Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

7.

Freitag, am 13. November 1829.

Kaspar Hauser.

(Beschluß.)

Beilagen.

No. I.

Tit. Hr. Wohlgebohrner Rittmeister bei der 4ten Esgataron bey 6ten Schwolische Regiment in Nierberg.

Von der Bäiernschen Gränz
Daß Orte ist unbenannt
1828.

Hochwohlgebohrner herr Rittmeister!

Ich schücke ihnen ein Knaben der möchte seinen König getreu dienen Verlangte Er, dieser Knabe

Knabe ist mir gelegt worden, 1812 den 7 Oktober, und ich selber ein armer Taglöhner, ich Habe auch selber 10 Kinder, ich habe selber genug zu thun, daß ich mich fortbringe, und seine Mutter hat mir um die Erziehung daß Kind gelegt, aber ich habe sein Mutter nicht erfragen Könen, jetz habe ich auch nichts gesagt, daß mir der Knabe gelegt ist worden, auf dem Landgericht. Ich habe mir gedenkt, ich müßte ihm für mein Sohn haben, ich habe ihm Christlichen Erzogen und habe ihm Zeit 1812 Keinen Schritt weit aus den Haus gelaßen daß Kein Mensch nicht weiß da von wo Er auferzogen ist worden, und Er selber weiß nichts, wie mein Haus Heißt, und daß ort weiß er auch nicht, sie derfen ihm schon fragen, er kann es aber nicht sagen, daß lessen und schreiben Habe ich ihm schon gelehrt, er kann auch mein Schrift schreiben, wie ich schreibe, und wen wir ihm fragen, was er werde, so sagte er er will auch ein Schwolische werden, was sein Vater gewesen ist, Will er auch werden, wen er Eltern häte, wie er Keine hat wer er ein gelehrter Bursche worden Sie derfen im nur was zeigen, so kan er es schon,

Ich habe ihm nur bis Neumark geweißt da hat er selber zn ihnen hingehen müssen, ich habe zu ihm gesagt, wen er einmal ein Soldat iß, kome ich gleich und suche ihm Heim sonst häte ich mich Von mein Hals gebracht. Bester Hr. Rittmeister sie derfen ihm gar nicht tragtiren er weiß mein Orte nicht, wo ich bin, ich habe ihm

mitten

mitten bey der Nacht fort geführt er weiß nicht mehr zu Hauß

Ich empfehle mich gehorsamt,
Ich mache mein Namen nicht
Kundbar den ich Konte gestraft
werden,

Und er hat Kein Kreuzer geld nicht bey ihm, weil ich selber nichts habe wen Sie ihm nicht Halten so müßen Sie im abschlagen oder in Raufang auf hengen

Das
Kind ist schon getauft
sie Heist Kasper in Schreib
name misen sie im selber
geben das Kind möchten
Sie aufZihen sein Vater
ist ein Schwolische gewesen
wen er 17 Iahr alt ist so
schiken sie im nach Nirn,
berg zu 6ten Schwolische
Regiment da ist auch sein
Vater gewesen jch bitte um
die erzihung bis 17 Jahre
gebohren ist er im 30 Aperil
1812 im Iahre ich bin ein
armes Mägdelein ich kan
das Kind nicht ernehren
sein Vater ist gestorben.

Bemerkungen hinsichtlich des Briefes und seiner Beilage.

Das Siegel, womit der Brief roth verschlossen war, scheint ein Handwerkssiegel zu seyn; beim Aufmachen des Briefs wurde es aber zu sehr verletzt, als daß man seine ursprüngliche Beschaffenheit erkennen könnte. — Die darauf befindlichen Buchstaben, welche man noch für ein

G. J. R. oder
G. T. R.

halten kann, sind ohne Zweifel, um sie unkenntlich zu machen nach dem Einsiegeln heraus- oder abgekratzt, worden. Durch Vergleichung der Handschrift des in den Brief selbst eingeschlossenen, auf ein Oktavblättchen geschriebenen Zettels mit der Handschrift des Briefs, ergiebt sich, wenn gleich jener mit lateinischen, dieser mit deutschen Buchstaben geschrieben ist, eine große Aehnlichkeit zwischen beiden Schriftzügen.

Auch sind beide offenbar mit ein und derselben Dinte geschrieben, und es geht daraus hervor, daß der Zettel nicht schon vor 16 Jahren, sondern erst jetzt geschrieben, und also erdichtet wurde. Denn wäre der Zettel 16 Jahre älter, als der Brief, so würde die Dinte eine ganz andere Farbe, als die im Briefe angenommen haben. Dieß scheint der übrigens schlaue bösartige Betrüger vorher nicht erwogen zu haben.

Das Wasserzeichen im Papier heißt J. Reindel, welcher eine Papiermühle in Mühlhof, im königlichen Landgericht Schwabach im Rezatkreise des Königreichs besitzt. Vielleicht giebt es aber auch wo anders einen Papierfabrikanten dieses Namens.

Signalemant des Kasper Hauser.

Er ist mittlerer Statur, wohlgewachsen, hat hellbraune, fast in's Blonde fallende Haare, ein ovales Gesicht, breite hohe Stirn, braune Augenbraunen, graue Augen, eine mittelgroße, etwas breite Nase, einen proportionirten Mund mit etwas aufgeworfener Unterlippe, ein rundes Kinn, einen hellen, wie an den Backen, schwach hervorkeimenden Bart, gute Zähne, eine gesunde Gesichtsfarbe, eine angenehme Gesichtsbildung, und außer dem Impfzeichen am rechten Arm kein besonderes Zeichen.

Bei seiner Ankunft in Nürnberg war er bekleidet mit einem groben, runden, schwarzen, mit gelber Seide gefüttert, und mit rothem Leder besetzten Filzhut von der Form, in der er von den mittleren und höheren Ständen getragen wird. Auf dem Boden des Hutes ist eine Abbildung, die Stadt München darstellend, aufgeklebt, welche wahrscheinlich den Namen und Ort des Fabrikanten bezeichnen soll.

Wahrscheinlich waren beide in der Form eines Herzens aufgedruckt oder geschrieben, denn man sieht deutlich, daß etwas herausgekratzt ist. Er war ferner bekleidet mit einem schwarzseidenen Halstuche, einer alten, ausgewaschenen, rothgetupften, zeugenen Weste, mit runden, durchbrochenen, gelb metallenen Knöpfen an Schleifen, die man samt den ersteren aus der Weste nehmen, und in eine andere einmachen kann, und die bekanntlich vor 12—13 Jahren zur Mode gehörten, aber jetzt nur noch selten gesehen werden; mit einem dunkelgrautuchenen Kittel, (auch Scholk, Jankerl genannt) mit tuchenen Knöpfen, mit dergleichen Pantalons, zwischen den Beinen mit dergleichen Tuch besetzt, mit kalbledernen Halbstiefeln, die zu seinen Füßen nicht recht paßten, und ihm daher wehe thaten, mit hohen Absetzen und Hufeisen, die Sohlen mit Nägeln beschlagen.

Sein Dialekt ist der altbaiersche, wie er in der Gegend von Regensburg, Straubing, Landshut ꝛc., vielleicht auch Altöttingen, Burghausen, gesprochen wird. Er sagte z. B. „hoamweisen" statt heimweisen, „a söchenes möcht i", statt: ein solches möchte ich, „er kümmt scho, wenn i a Reiter wer, wie mei Voter aner gween is," statt: er kommt schon, wenn ich ein Reiter werde, wie mein Vater einer gewesen ist ꝛc.

Jetzt aber veredelt sich durch den Unterricht sein Dialekt von Tag zu Tag.

III.

Beschreibung der übrigen Gegenstände, welche Kasper Hauser bei sich hatte.

1) Ein Gebetbüchlein, betitelt: Geistliches Vergißmeinnicht, d. i. schöne auserlesene und eifrige Morgengebether, einer frommen Seele, Altöttingen, bei Johann Michael Seidel, bürgerlicher Buchbinder.
2) Ein kleiner Rosenkranz von Horn mit einem metallenen Kreuz.
3) Ein deutscher Schlüssel.
4) Eine gedruckte Piece, betitelt: sechs andächtige und kräftige Gebeter.
5) Eine dergleichen, geistliche Schildwacht betittelt (gedruckt zu Prag.)
6) Eine dergleichen mit geschriebenen Rosenkranz-Gebeten und mehreren gedruckten Gebeten und Bildnissen; darunter:
   a) ein sehr kräftiges Gebet, dadurch man sich aller heiligen Messen u. s. w. theilhaftig machen kann u. s. w. (Ohne Jahrzahl.) Gedruckt und zu finden in Burghausen.
   b) Gebet oder Aufopferung seiner selbst vor dem Hochwürdigsten Gut. (Ohne Jahrzahl.) Burghausen, gedruckt und zu finden bei Jacob Luzenbergers churfürstlichen Regie...

c)

c) Gebet zu dem heiligen Schutzengel (Ohne Jahrzahl.) Salzburg zu haben bei Franz Xaver Oberer.

d) Die drei theologischen Tugenden u. s. w. (Ohne Jahrzahl) Salzburg zu haben bei Franz Xaver Oberer.

e) Kunst, die verlorene Zeit und übel zugebrachten Jahre zu ersetzen u. s. w. (Ohne Jahrzahl.) Gedruckt und zu finden in Burghausen.

f) Gebet zu dem heiligen Blut. (Ohne Jahrzahl.) Gedruckt in Prag.

g) Gebet zu der unbefleckten Empfängniß Mariä u. s. w. Im Jahr 1770.

Alle, sowohl gedruckte und geschriebene Gebete, dem Anscheine nach, alt und lange aufbewahrt.

7) Ein viereckigt zusammengeschlagenes Papier, worin sich eine kleine Quantität Goldsand befindet.

8) Einige leinene blau und weiß geblumte Lumpen.

Nachschrift.

Der beklagenswerthe Hauser ist vor wenigen Wochen der Gegenstand eines neuen Verbrechens gewesen. Die darüber erschienene Anzeige in öffentlichen Blättern theilen wir hier mit, und geben

geben zugleich das Versprechen über den Erfolg der polizeilichen Bemühungen zur Entdeckung des schändlichen Verbrechers baldmöglichst zu berichten.

Nürnberg u. s. w.

Der durch seine traurigen Schicksale in ganz Deutschland bekannt gewordene Jüngling, Kasper Hauser hierselbst an dem gewiß jedes fühlende Herz Antheil nimmt, ist neuerdings — wahrscheinlich von den nämlichen Händen, welche ihn von früher Kindheit an verfolgten, zum Opfer ausersehen worden. Am 17. October Vormittags wurde er in seiner Wohnung von einem geschwärzten Kerl überfallen, und durch mehrere Schläge vor den Kopf niedergeworfen. Erst bei dem Mittagessen vermißt und aufgesucht, führten die Blutspuren in den Keller des Hauses, wo Hauser besinnungslos gefunden wurde. Die ganze darauf folgende Nacht vollbrachte er in diesem Zustande, und die einzige Aeußerung, welche er im heftigsten Fieber von sich gab, war das Flehen: den schwarzen Mann zu entfernen, welcher ihn umbringen wolle. Am Sonntage schien Hauser den erhaltenen Wunden unterliegen zu müssen; später besserte sich jedoch sein Zustand, und man hofft, ihn zu retten. Von Seiten der hiesigen Polizei wird Alles zur Auffindung des Verbrechers angewendet, dessen sehr zu wünschende Habhaftwerdung

werdung wahrscheinlich Aufschluß über die, in ihrer Art einzigen Schicksale dieses merkwürdigen jungen Mannes geben würde.

Zwei Raubmörder in Böhmen.

Der Kohlenhändler Georg Schaurek, welcher 42 Jahre alt, verheirathet, und Vater von 5 Kindern ist, vernachlässigte sein Gewerbe, ergab sich dem Müßiggang, und kam durch sein eigenes Verschulden in seinen Vermögensumständen herab. Da er mehrere Schulden, und keinen Vorrath an Kohlen hatte, wollte er sich in der Absicht, um sich einen neuen Gewerbszweig zu verschaffen, und auf diese Art seinen zukünftigen Lebensunterhalt zu sichern, von Johanna Rosenzweig, Wittwe eines Schlossermeisters, 40 fl. C. M. oder 100 fl. W. W. erborgen, und weil dieselbe ihm das verlangte Darlehn abschlug, beschloß er, sich an ihr zu rächen, sie aus der Welt zu schaffen, und sich auf diese Art in den Besitz ihres Geldes und ihrer Werthschaften zu setzen.

In dieser Absicht vergesellschaftete er sich durch eine Mittelsperson mit Adalbert Tichoschlapek, und beredete diesen, sich in das Haus der Johanna Rosenzweig, unter dem listigen Vorwande: daß er derselben in die leer stehende Werkstätte einen Innmann verschaffen werde,

ein-

einzuschleichen, ihr mit einer Mörserkeule unversehens einige Streiche über den Kopf zu versetzen, und, falls sie noch am Leben wäre, ihr den Hals abzuschneiden. Anfangs weigerte sich zwar Adalbert Tichoschlapek, zu dieser Uebelthat seine Einwilligung zu geben, doch — als ihm Georg Schaurek zuredete, und ihn versicherte, daß damit keine Gefahr verbunden sei, indem diese Wittwe ihr Haus ganz allein bewohne, und — da sie Gelder auf Pfänder darleihe, eine bedeutende Baarschaft und andere Kostbarkeiten besitze, so entschloß er sich zu dieser That. — Zur Ausführung wurde einverständlich der 22. Juni 1827 bestimmt, und an diesem Tage Nachmittags begleitete Georg Schaurek, Adalbert Tichoschlapek, unterrichtete ihn unterwegs von den häuslichen nnd Vermögensverhältnissen der Wittwe, gab sich alle Mühe, demselben Muth einzuflößen, und ihn in seinem ruchlosen Vorhaben zu bestärken. — Adalbert Tichoschlapek betrat zwar das oberwähnte Haus, allein, da sich Johanna Rosenzweig auf der Stiege des ersten Stockwerkes in der Nähe der Hausthüre befand, und ihn damit abfertigte, daß sie dermal keine Zeit habe, so wagte er aus Besorgniß vor Entdeckung und Anhaltung die Uebelthat nicht.

Während dieses Vorganges wartete Georg Schaurek auf den Adalbert Tichoschlapek in der Nähe, und machte demselben bei seiner

Zu-

Zurückkunft über seine Zaghaftigkeit nicht nur Vorwürfe, sondern munterte ihn auch auf, in der Frühe am 23. Juni 1827 sich wiederholt zu der Johanna Rosenzweig zu begeben, dieselbe der Verabredung gemäß zu ermorden und zu berauben; um dieses Vorhaben aber desto sicherer ausführen zu können, früher einige Gläschen Branntwein zu trinken. In Folge dieser Anstiftung trank Adalbert Tichoschlapek, um sein Gewissen zu betäuben, und sich mehr Muth zu verschaffen, in der Frühe am 23. Juni 1827 einige Gläschen Branntwein, und ging sodann um 8 Uhr zu der Johanna Rosenzweig. — Er traf sie auf den untersten Stufen der Stiege zum zweiten Stockwerke, sprach sie an, und versetzte ihr in demselben Augenblicke mit der eigens mitgebrachten Mörserkeule unversehens einige Streiche über den Kopf, worauf sie mit dem Ausrufe: Jesus! Christus! rücklings auf die Stiege des zweiten Stockwerkes niederstürzte. Hierauf zog er mit der kaltblütigsten Besonnenheit seine Jacke aus, faßte die Johanna Rosenzweig mit unmenschlicher Wuth bei den Händen, schleifte sie über das Vorhaus in die Kammer nächst der Stiege des ersten Stockwerkes, und schnitt ihr daselbst mit einem unbedeutenden Taschenmesser, nach einem langen Widerstande, den Hals ab.

Nach Verübung dieser schauderhaften That, wodurch der Unglücklichen alle Schlag- und

Blut-

Blutadern, dann Halsmuskeln durchschnitten wurden, brachte Tichoschlapek ihr noch vier unbedingt tödtliche Kopfverletzungen und verschiedene geringere Verwundungen bei, ließ sie in dem gräßlichen Blutbade liegen, und raubte eine Baarschaft von 5—600 Gulden Conv. Münze und 12 fl. 15 kr. Kupfergeld, nebst verschiedenen Kostbarkeiten, Wäsche und Kleidungsstücken, im erhobenen Schätzungswerthe von 110 fl. 30 kr. W. W., die er in sichere Verwahrung brachte. Allein schon Tags darauf wurde Georg Schaurek, am 26. Juni 1827 Adalbert Tichoschlapek verhaftet, und den Händen der strafenden Gerechtigkeit überliefert.

In seiner Jugend hatte Adalbert Tichoschlapek das Fleischhauergewerbe gelernt, welches er aber aufgeben mußte, weil er wegen eines begangenen Diebstahls in Untersuchung und Strafe verfiel.

Zur Zeit des begangenen Verbrechens war derselbe 20 Jahre, 2 Monate und 26 Tage alt. Beide Uebelthäter haben ihr Verbrechen umständlich und im Einklange mit dem erhobenen Thatbestande eingestanden.

Der oberste Gerichtshof erkannte:

Adalbert Tichoschlapek sey wegen des Verbrechens des vollbrachten, bestellten Raubmordes,

mordes, und wegen Mitschuld an dem Verbrechen des Diebstahls, Georg Schaurek aber wegen des Verbrechens der Bestellung zum Raubmorde, mit dem Tode durch den Strang zu bestrafen, die Todesstrafe zuerst an dem Adalbert Tichoschlapek, und sodann an dem Georg Schaurek zu vollziehen.

Die Hinrichtung beider Verbrecher geschah am 6ten September 1828 in Prag.

Anekdoten.

Der Fiaker mit dem Teufel.

Rich, der berühmte Harlekin in London, rief, wie er aus der Komödie kam, einen Fiaker, um ihn nach einem gewissen Wirthshause zu bringen. Eben wollte der Wagen dort still halten, als Rich bemerkte, daß ein Fenster des Wirthshauses offen sei, und wips! war er hinein. Der Kutscher stieg ab, öffnete die Thüre des Wagens, erstaunte, wie er Niemanden darin fand, fluchte, lärmte auf den Kerl, der ihn angeführt hatte, stieg brummend auf seinen Bock, wendete um, und fuhr weg. In dem Augenblick aber, da die Kutsche zurück vor dem Fenster vorbei kam, sprang Rich eben so behende hinein, schimpfte und schrie auf den Kutscher los, daß er beim

Hause

Hause vorbei führe. Dieser horchte hoch auf, wendete zitternd um, und hielt vor der Thüre stille, blieb aber auf seinem Bock sitzen. Rich stieg aus, zog seinen Beutel und wollte bezahlen. Schüchtern sah ihn der Kutscher von der Seite an, und sagte mit bebender Stimme: „Lieber Herr Teufel! behaltet Euer Geld nur; mich sollt ihr dadurch nicht in Eure Klauen bekommen!“ peitschte hierauf auf seine Pferde los und jagte in vollem Galopp davon.

Der Bettelstudent.

Auf einem Theater wurde der Bettelstudent von einem äußerst schlechten Schauspieler gegeben. Man fragte Jemanden, wie es ihm gefallen habe. „Den Bettel habe ich gesehen, aber keinen Studenten,“ war die Antwort.

Vater und Mutter zugleich.

Als der Graf von Doulen zum Pair von Frankreich ernannt wurde, weigerte er sich, seine Mairestelle zu Borges aufzugeben. „Ei, ei,“ sagte ein bekannter Witzling, „der Mann möchte gern Pair und Maire (père et mère) zugleich sein.

Gehalt

Gehalt eines Sängers.

Ein Bauer kam in die Stadt und besuchte das Theater, wo gerade eine Oper gegeben wurde. Da fragte er einen Nachbar, wie viel der Sänger, dem man so stark applaudirte, zum Jahresgehalt bekäme. „Fünf Tausend Gulden," war die Antwort. „Herr Je! das ist erstaunlich viel," sagte der verwunderte Bauer. „Ja, aber," sagte sein Nachbar, „dieser Tenorist singt auch das obere a und b." — „Ei was," versetzte der Bauer, „ich singe das ganze A B C und man giebt mir keinen Groschen dafür!"

Die Rebhühner.

Ein Förster schrieb an seine Herrschaft: „Ew. Hochwohlgeboren, bin ich endlich so glücklich, hiemit die längst verlangten sechs Rebhühner zu übersenden, zwei hievon sind Schnepfen."

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

7.

Freitag, am 13. November 1829.

Bekanntmachung
der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise
im Monat November 1829.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren

a) Semmeln für 1 Sgr. Büttner, Bochow, Gürthler, Wtwe. Engler, Karger, Milde, Rhenisch, Sonntag 16 Lth; Burkert, Gäbel, beide Hoffmann, Jander, Wtwe Sauske, beide Zimmermann 18 Lth; Mühmler, 19 Loth; Blaschneck, Neumeister, beide Welz 20 Loth, und Rabe 21 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. Welz jun. 1 Pfund 8 Loth; Büttner, Bochow, Burkert, Wtwe Engler, Gürthler, Gäbel, beide Hoffmann, Karger, Milde, Neumeister, Rhenisch, Sonntag u. Zimmermann sen. 2 Pfd. 12 Loth; Blaschneck und Mühmler 1 Pfund 14 Loth; Rabe und Wtw. Sauske 1 Pfd. 15 Loth, und Jander, Schulz, Welz sen. und Zimmermann jun. 1 Pfd. 16 Loth.

II. Die Fleischer verkaufen

a) Rindfleisch das Pfund. sämmtlich zu 2 sgr. 2 pf. und nur Lindner, Philipp und Scholz zu 2 sgr.

b) Schweinefleisch das Pfund sämmtlich zu 2 sgr. 8 pf. u. nur Lindner, Philipp u. Scholz zu 2 sg. 6 pf.

c) Hammelfleisch das Pfund durchgängig zu 2 sgr.; wogegen Hersorth, Kalinsky und Ernst Mischeck zu 2 sgr. 2 pf.

d) Kalbfleisch das Pfund: Lindner, Philipp u. Scholz zu 1 sgr. 6 pf.; beide Franke, sämmtliche Mischeck, Rabe, Müller u. Thiele zu 1 sgr. 6 pf. bis 1 sgr.

9 pf.; Gottl. Gierth, Carl Gierth, Wittwe Gierth, Hoffmann, Christian Haine, Spätlich, Selzer und beide Wilde zu 1 sgr. 9 pf.; Herforth von 1 sgr. 6 pf. bis 2 sgr.; und beide Brand, Burkert, Benj. Gierth, E. Haine, Kunisch, Kalinsky Melchor, Ruffert u. Schwarzer zu 1 sgr. 9 pf bis 2 sgr.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., und der Schloß-Arrendator zu 8 pf.

Brieg, den 6. November 1829.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung wegen Getreide-Verkauf.

Das pro 1829 an das Königl. Stifts-Amt zu Brieg zu liefernde Zins-Getreide, bestehend in

3 Scheffel	6 Metzen Weitzen		Preuß. Maaß
143 —	1 Metze Gerste		
443 —	10 — Hafer		

soll den 17ten November a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgebothen werden, jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung des Königl. Hochwürdigen Provincial-Schul-Collegii für Schlesien vorbehalten, bis zu deren Eingang die Meistbiethenden, von welchen bald im Termine der vierte Theil des gebothenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren ist, an ihr Geboth gebunden bleiben. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Die Cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden. Brieg, den 25sten Octbr. 1829.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des Bataillons-Commandeur, Königl. Oberst-Lieutenant Herrn von Valentini, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß: daß künftigen Sonntag, den 15ten dieses Monats, früh um 10 Uhr vor der Wohnung des Bataillons-Commandeur, Königl. Oberst-Lieutenant von Valentini, eine Nachgestellung der, am 18ten v. M. von der betreffenden hierortigen Zusammenkunft des 2ten Aufgebots ohne alle Entschuldigung ausgebliebenen Mannschaften, angeordnet worden ist, und daß derjenige, welcher zur Gestellung verpflichtet ist, aber bey der angeordneten Zusammenkunft wieder ohne gegründete Entschuldigung ausbleibt, ohne Weiteres nach der Strenge des Gesetzes mit 1 bis 3 Tage Mittelarrest bestraft werden wird.

Brieg, den 9ten November 1829.

Der Magistrat.

Jahrmarktsverlegung.

Der Jahrmarkt zu Groß-Strehlitz, im Kalender angesetzt auf den 17ten November c., wird den neunzehnten November c., abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Brieg, den 10ten November 1829.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Kalender-Anzeige.

Nachstehende Kalender pro 1830 sind angekommen und im hiesigen Königl. Post-Amte für beigesetzte Preise zu bekommen, als:

ein Berliner Kalender	1 Rthlr.	15 sgr.
ein großer Etui-Kalender		10 sgr.
ein kleiner dito „ „		4 sgr.

Brieg den 6. Novbr. 1829.

Danksagung.

Für den Seitens der Gemein-Zeche zum Besten der Armen hieselbst gesammelten Betrag per 1 Rtl. 18 sgr. 9 pf. sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg den 6ten November 1829.

Der Magistrat.

Ball-Anzeige.

Von den diesjährigen vier Subscriptions-Bällen wird der erste Ball auf

den 14ten d. M.

statt finden.

Sollte der Lohnbediente Lorenz noch nicht bei allen sonstigen resp. Mitgliedern dieser Bälle zur Unterschrift gewesen seyn, so werden Dieselben solches nicht übel nehmen, und bitte ich diejenigen hiermit ergebenst, sich gefälligst selbst dieserhalb bis zum oben erwähnten Datum bei mir melden zu wollen.

Brieg, den 4ten November 1829.

Happel.

Anzeige.

Veränderungshalber sehe ich mich genöthigt, verschiedene Wirthschafts-Geräthschaften, worunter auch einige sehr gute standhafte und mit Eisen versehene Waarenkasten, Schränke, Repositorium zu Schnittwaaren, Ladentisch, Schübe, Stühle und auch der Ueberrest von meinen gehabten Waaren, zu verkaufen. Ich ersuche demnach ein geehrtes Publikum zu jeder beliebigen Zeit in meiner Wohnung, Friedrichstraße No. 341 sich genannte Gegenstände gefälligst in Augenschein zu nehmen.

Die Wittwe Nathan Herz.

Feinsten orientalischen Räucher-balsam,

erhielt ich eine neue Sendung, und empfehle selbigen zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath.

Sollte ein junger Mensch, von 14 bis 15 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnißen versehen und von rechtlichen aber nicht armen Eltern erzogen, außerhalb Brieg, Lust haben die Specerei-Handlung zu lernen, kann sogleich sein Unterkommen finden. Wo? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Gefundener Ring.

Vergangene Woche ist ein goldener Ring gefunden worden. Der Finder desselben ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt zu geneigter Abnahme nachstehende von der Leipziger Michaelis-Messe bezogene Waaren, welche in bedeutender Anzahl zur Auswahl von heute an ausstehen, als: Pariser Toiletten, Recessaire, Valiser, Körbchen, Koffer, Bonbonnieren, Nähladen, Stammbücher, Federscheiden, französische und deutsche Visitenkarten, gemusterte Papiere, vergoldete Borten zu feinen Arbeiten in Pappe in den neuesten Mustern, Briefpapiere weisse so wie in diversen Farben, mit und ohne Mahlerei, Bilderbogen, weisse und farbige, Zeichenbücher, Brieftaschen, Notizbücher, Busennadeln, Straußfedern, weisse und rosa Hutfedern, Pariser u. Dresdner Blumen, Ball- und Hutblumen,

Diademes, Guirlanden und in Vasen zu stellen, Hosenträger, englische und Atlas-Perlen und andre Perlen, Hals- und Armbänder, Ohrringe, Dänische u. Altenburger Handschuhe für Herrn u. Damen, Strickkörbchen von Seide, Leder und Drath, die neuesten Pariser seidne Damentaschen, Körbchen u. Beutel, desgl. feine französische Tassen mit Mahlerei und Vergoldung, sowohl einzeln als in Servicen, zu Kaffee u. Thee, Blumen-Vasen, weisse sächsische u. Berliner Tassen, Berliner und andere Pfeiffenköpfe, auch Meerschaumne, böhmische u. schlesische Blumengläser und Vasen, englische Messer und Scheeren, dergl. auch aus Solingen, Pariser und chinesische Schminke, echte schwarze chinesische Tusche, desgl. verschiedene Sorten von schwarzen und farbigen Tuschen, feine Pariser weisse, rothe und schwarze Kreide, feine Wasser- und Oelfarbe-Waaren, Pastell-, Tusch- und Farbekasten, Haar- und Lyoner Pinsel, Landschaften zum Nachzeichnen, Oel- u. Porzelain-Gemählde, schwarze und illuminirte Kupferstiche, feine Berl. Tablets, Zuckerdosen, Brodkörbchen, Leuchter, Rauchtabackdosen, plattirte Schnupftabacks- u. Cigaros-Dosen, so wie Altenburger Dosen, mit u. ohne Mahlerei, zu Cigaros, Schnupf- u. Rauchtaback; Spieldosen, Uhren criso, silberne gewöhnliche u. repetier, echte englische, französische und Berliner Seifen, alle Sorten Parfümerien, Pomaden, Eau de Cologne von Franz Maria Farina so wie auch von Stephan Luzzani & Söhne aus Cöln. Kinderspielzeug, Spiele mit Magnet, Kästchen mit Figuren zum Aufstellen, und mit kleinen Handwerkszeug, verschiedene Arten Thiere von Holz und Papiermaché, die allerneusten und unterhaltenden Spiele, Schachtel mit Hausrath, Dörfern, Städten Jagden, große und kleine Baufteinkasten, Optiken, mehrere Sorten von Schach- und Bostonspiele, Spiel- und Whistmarken, Würfel, Atrapen, Mundharmonika, Puppenrumpfe von Leder so wie angekleidete Puppen

mit feinen Kleidern und Wachsgesichtern und Händen, alle Gattungen Puppengesichter und ganze Köpfe mit und ohne Glasaugen und Haarputz, so wie auch Pariser Knaben-Köpfe von Wachs, Nürnberger Lebzelten, und mehrere andere Waaren.

Brieg, den 5ten November 1829.

Carl Frdr. Richter.

Blumen-Ueberwinterung.

Da ich das Fruchthaus des Herrn Happel für diesen Winter übernommen habe und darin noch viel Platz ist zarte Gewächse und Blumen sorgfältig pflegen zu können, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum mir solche gefälligst zum Ueberwintern zu zu schicken und verspreche bei einem sehr geringen Preise diese recht schön im künftigen Frühjahr wieder zu überliefern.

Brieg, den 27. Octbr. 1829.

Schulz, Ziergärtner.

Zu vermiethen.

Auf dem Stiftsplatze in No. 15. ist eine Stube, desgleichen ein Schüttboden und eine Wagenremiese zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

C. Monser.

Zu vermiethen.

Vor dem Breslauer Thore in No. 18 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einem Gewölbe und Zubehör, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Schultze, Coffetier.

Briegischer Marktpreis den 7. Noember 1829. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	24	8
Desgl. Niedrigster Preis .	1	6	8
Folglich der Mittlere . .	1	15	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	8	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	28	—
Folglich der Mittlere . .	1	3	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	25	—
Folglich der Mittlere . .	—	27	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	22	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	15	—
Folglich der Mittlere . .	—	18	6
Hierse, die Metze . .	—	5	—
Graupe, dito . .	—	10	—
Grütze, dito . .	—	5	6
Erbsen, dito . .	—	3	—
Linsen, dito . .	—	4	—
Kartoffeln, dito . .	—	1	—
Butter, das Quart . .	—	10	—
Eier, die Mandel . .	—	4	—